

Eine Intensivstation des Lebens

Zwischen Freude und Verzweiflung

Die Karwoche rührt an die Substanz des Lebens. Es geht um Verletzung und Heilung, Verrat und Abschied, Angst und Hoffnung, Tod und neues Leben. Am Ende des Lebens Jesu werden die extremen Gegensätze unserer Existenz sichtbar – die Höhen der Freude genauso wie die tiefsten Abgründe der Verzweiflung und der Gottverlassenheit. Am Palmsonntag jubelt die Menge: „Hosanna dem Sohn Davids!“ Wenige Tage später hallt es durch die Straßen Jerusalems: „Kreuzige ihn!“ Ein Stimmungsumschwung, der die Spannung der Heiligen Woche auf den Punkt bringt.

Bischof Benno Elbs



Die Karwoche ist wie eine Intensivstation des Lebens und des Glaubens. Hier ist Raum für die Wunden, die wir mit uns tragen, aber auch Zeit für die ganz großen Fragen. Der französische Schriftsteller Paul Claudel hat sinngemäß einmal gesagt: Gott ist nicht gekommen, das Leid zu beseitigen oder es zu erklären. Er ist gekommen, es mit seiner Gegenwart zu füllen. Das kann heißen: Die Wunden der Menschen sind auch die Wunden Gottes – und genau darin beginnt eine Hoffnung, die selbst die schwierigste Situation des Lebens zum Guten verwandeln kann.

Wer die Karwoche innerlich miterlebt, spürt: Hier geht es nicht um eine alte Geschichte, sondern um unser Leben heute. Der Weg Jesu vom Einzug in Jerusalem am Palmsonntag über die Dunkelheit des Karfreitags bis zur Auferstehung am Ostersonntag ist auch unser Weg. Jede und jeder ist angesprochen. Sehr herzlich lade ich dich ein, die Kar- und Ostertage in deiner Pfarre mitzufeiern.

